

Klingender Stummfilm

Johanna starb noch einmal

SCHOPFHEIM. Der Stummfilm „La Passion de Jeanne d'Arc“ des dänischen Regisseurs Carl Theodor Dreyer aus dem Jahr 1928 ist ein Meisterwerk der Filmgeschichte. Der Film schildert in pathetischen Bildern die Leidensgeschichte, den Prozess und den Tod der Heiligen Johanna, jenes Bauernmädchens, das sich an die Spitze des französischen Heeres setzte und als Ketzerin auf dem Scheiterhaufen endete. In der evangelischen Stadtkirche Schopfheim war dieser viel gerühmte Stummfilm mit begleitender Live-Musik zu sehen: die bewegten Bilder in ihrer Mystik und Emotionalität zu sehen und dazu die Klang-Bilder von Winfried Kaets (Orgel) und Klaus Paulsen (Tenor) zu hören, war ein Erlebnis außergewöhnlicher Intensität.

Das Geschehen auf der Leinwand und die dazu passende Musik schlugen die zahlreichen Besucher in Bann. Die überwältigenden Großaufnahmen, das Eintauchen in die Gesichter als Spiegel der Seele waren ein wesentliches Stilmittel des Regisseurs. Den Ablauf der Handlung entnahm er den Prozessakten. In den ausdrucksstarken Gesichtern der Schauspieler kann man alles ablesen: die Furcht, Pein und religiöse Besessenheit der Johanna, die Bedrohlichkeit und Unerbittlichkeit der Inquisitoren.

Die Musik, die sich der Komponist und Konzertorganist Wilfried Kaets dazu ausgedacht hat, untermalt und unterstreicht die mystische Atmosphäre der Filmszenen. Für seine „Filmmusik“ verwandte Kaets notiertes und improvisiertes Material, mittelalterliche und zeitgenössische Klänge, originale oder verfremdete Choralthemen und Choralzitate aus Requiem und Passionsliturgie, um den Ausdruck von Schmerz und Leid musikalisch spürbar zu machen. Am Anfang sind die Orgelklänge noch kontemplativ, drücken die unterschwellige Dramatik in den Verhörszenen aus. Auch die meditativen Tenorsoli von Klaus Paulsen, schlicht und ruhig schwebend im Kirchenraum, wirken angelehnt an mittelalterliche sakrale Gesänge, an asketische Mönchsgesänge und gregorianische Choräle. Zum Ende des Films hin wird die Orgelmusik dramatischer, geradezu schmerzlich intensiv.

Roswitha Frey